

17. Die Taufe Amerikas

Stefan Zweig lebte von 1881 bis 1942. Unsere Grosseltern haben ihn gelegentlich mit glühenden Augen gelesen. Er war ein Bestseller-Autor, aber von der intelligenten Sorge. Geschichte interessierte ihn; man kann sogar sagen, dass im deutschsprachigen Raum Stefan Zweig Erhebliches für das historische Bewusstsein zwischen den beiden Weltkriegen geleistet hat.

Nach seinem Freitod erschien 1944 postum eine kleine Studie über das Vespucci-Problem, wie Zweig das selber nannte. Sie wurde mit dem Titel „Amerigo, die Geschichte eines historischen Irrtums“ im Bermann-Fischer Verlag Stockholm veröffentlicht, dem Hausverlag der deutschen, von den Nationalsozialisten verfolgten Emigranten. Die Fischer-Taschenbücher haben diesen Titel in ihr Sortiment übernommen. 1992 war es angezeigt, auf diesen Text wieder einmal zurückzugreifen, weil sich damals die Entdeckung Amerikas zum 500. Mal jährte. Und was witzig ist: Wir wissen unterdessen ein paar Einzelheiten mehr, die Zweig noch nicht bekannt waren. Man muss sich dafür allerdings in den dicken, durch Frank Hieronymus von der Universitätsbibliothek Basel ausgearbeiteten Katalog der Basler Buchillustrationen von 1500 bis 1545 eingraben.

Um was geht es? Ganz einfach darum, warum Amerika Amerika heisst. 1492 segelte Columbus westwärts unter völlig falschen Annahmen, aber sichtete dann in der Karibik Land, von dem er sich vorstellte, es könnte Japan oder vielleicht China, wenn nicht sogar Indien sein. Die Geschichte dieser Entdeckung der Neuen Welt soll uns hier nicht weiter beschäftigen, aber wohl, wie sie rezipiert wurde.

Da gab es in Strassburg einen 1482 geborenen Philologen und Schullehrer, der sich wie die meisten jungen Intellektuellen seiner Zeit lebhaft für die kursierenden Berichte über die Entdeckung der neuen Welt interessierte. Der Italiener Amerigo Vespucci hatte nach seiner dritten Reise 1501/2 in diesem Weltteil – er sprach, im Unterschied zu Columbus, ausdrücklich von einer „Neuen Welt“ – einen ausführlichen Bericht an die Adresse von Lorenzo de Medici auf italienisch verfasst, und Mathias Ringmann oder Philesius, eben der besagte Schullehrer, gab diesen Brief auf lateinisch heraus. Das war 1505. Geografische Bücher hatten Hochkonjunktur, waren ein gutes Geschäft. Freilich war es den Gebildeten der Zeit klar geworden, dass das alte ptolemäische Weltbild durch diese Neuentdeckungen in eine schiefe Lage geraten war. Vieles wollte nicht mehr stimmen, neben Europa und Afrika und Asien musste man einen vierten Weltteil zur Kenntnis nehmen.

Im März 1507 weilte Ringmann in St-Dié im lothringischen Vogesenvorland. Der Sekretär des Herzogs René II. von

Lothringen, Gualtherus Ludd, hatte dort eine Druckerei eingerichtet. Im Kreis um Ludd befand sich auch Martin Waldseemüller, antikisiert Hylacomylus geheissen, der vermutlich von 1470 bis 1521 oder 1522 lebte. Zusammen mit Ringmann beschäftigte er sich mit geografisch-kartografischen Studien. 1507 publizierte er eine eigene Cosmographie bei Ludd in St-Dié. Gewidmet war sie Kaiser Maximilian; sie enthielt auch zwei Geleitgedichte Ringmanns und vor allem die Übersetzung der Berichte Vespuccis, ausgeführt durch Jean Basin de Sandacourt. Beigefügt war der Publikation aber auch eine Weltkarte, und auf dieser Weltkarte findet sich, wie auch im Text, zum ersten Mal der Name „America“. Die Neue Welt, der vierte Weltteil, war verbindlich getauft.

Man darf sich anhand der Jahresdaten das Bild dieses Vorgangs ziemlich farbig ausmalen. Nach der Rückkehr des Columbus begannen die Berichte über das unbekannte Land im Westen zu zirkulieren. Vor allem in den grossen Handelshäusern, die auf die Schifffahrt angewiesen waren, herrschte Aufregung. Plötzlich wollte jedermann diese Länder selber gesehen haben. So reiste auch Amerigo Vespucci westwärts. Eigentliche Zeitungen gab es nicht, aber – wie Stefan Zweig anschaulich schilderte – es begannen in den verschiedenen Sprachen Flugblätter zu erscheinen. Über die Handelshäuser fanden sie Aufnahme in ganz Europa. Um 1507 waren der Literat Ringmann vermutlich 25 Jahre, der Geograf Waldseemüller 37 Jahre alt. Wir haben es also mit einem sehr jungen und einem noch jungen Mann zu tun, die, assoziiert mit einem Drucker in den Vogesen, das blühende Geschäft der Strassburger und Basler Drucker mit geografischen Büchern und Karten neidvoll verfolgen. So etwas sollten wir auch machen, sagen sie. Jetzt fällt ihnen der Text von Amerigo Vespucci in die Hände. Aus ihm lernen sie, dass Columbus weder Japan noch China noch Indien entdeckt hat, sondern die noch namenlosen Kuba, Jamaica und Hispaniola. Vespucci selber ist über die Karibik hinaus bis an die mittelamerikanische Küste gefahren. Wenn das aber eine neue Welt ist, muss sie auch einen neuen Namen haben.

Ringmann und Waldseemüller haben das Problem erkannt. Aus Amerigo Vespucci wird bei Ringmann zuerst Albericus Vesputius, aber dann, zwei Jahre später, wird aus dem italienischen Amerigo ein lateinischer Americus und somit wird der neue Kontinent eben Amerika getauft. In seinen eigentlichen Umrissen bis hinauf ins heute kanadische Gebiet ist er noch unbekannt, ganz zu schweigen von seiner pazifischen Küste auf der anderen Seite.

Die Frage, wo die der Publikation beigegebenen Karten letztlich gedruckt wurden, ist mit Sicherheit nicht zu beantworten. St-Dié wird genannt, aber war diese vermutlich kleine Offizin wirklich für solche grossen Formate eingerichtet? Oder war Judd mehr Verleger als Drucker, und wurden die grafischen Teile des

Werkes in Strassburg gedruckt? Die Frage bleibt offen, nicht weniger als die andere: wer nämlich diese Karte gezeichnet hat. Denn die Art und Weise, wie auf ihr Ptolemäus (als Vertreter der alten Kosmographie) und Amerigo Vespucci (als Vertreter der neuen Kosmographie) dargestellt sind, deutet auf einen bedeutenden Meister des Holzschnittes. Frank Hieronymus erwägt zwei mögliche Künstler: den Strassburger Johann Wechtelin und den in Basel wirkenden Urs Graf. Nach den biografischen Daten könnten beide in Frage kommen; aus formalen Erwägungen rückt Urs Graf in den Vordergrund.

Gesichert aber auf jeden Fall ist: Amerika wurde in St-Dié Amerika getauft. 1507 ist das entscheidende Jahr. Knapp 15 Jahre waren verflossen, seit Columbus erstmals in der Karibik gelandet war. Den Namen für den Neuen Kontinent hat Amerigo Vespucci geliefert, aber erst auf Vorschlag von Martin Waldseemüller und vielleicht auch Mathias Ringmann. Der entscheidende Satz, der schon Stefan Zweig elektrisierte, lautet übersetzt: „... welches Land, da Americus es entdeckt hat, man das amerigische, also das Land des Americus oder eben Amerika nennen darf.“ Ein kleiner Freundeskreis von neugierigen Intellektuellen um einen geschäftshungrigen Drucker hat mit Hilfe eines zugezogenen Künstlers im Dreiland dem grossen Kontinent jenseits des Atlantik den Namen gegeben – nachzulesen zum Beispiel eben bei Stefan Zweig oder Frank Hieronymus.